Werkstätigen, voran die Arbeiterklasse, müssen darum gerade mit dieser Aufgabe vertraut gemacht werden, weil eine wichtige Seite in der polytechnischen Bildung die Erziehung unserer jungen Menschen ist.

Über die Verantwortung der Kreisleitungen

Um auch die Umwälzung in der Pädagogik schnell voranzubringen, damit die Schule mit unserem sozialistischen Aufbau Schritt halten kann, mußten Kreisleitungen ihre Arbeitsweise ändern. Im Beschluß des Sekretariats des ZK vom 29. November 1957 wird dazu u. a. gesagt: „Zur Qualifizierung der politischen Führung und Erweiterung der ehrenamtlichen Arbeit wird den Kreisleitungen empfohlen, Ständige Kommissionen entsprechend der örtlichen Bedingung und Struktur des Kreises zu bilden.“ Das bedeutet also auch: Um im Kreis auf dem Gebiet des Schulwesens politisch gut führen zu können, ist eine Schulkommission erforderlich.

Das Büro der Kreisleitung ist verantwortlich für die Anleitung dieser Kommission und für die Kontrolle ihrer Arbeit. Die Kommission ist gegenüber der Kreisleitung bzw. dem Büro der Kreisleitung rechenschaftspflichtig. Das bestimmt natürlich ihre Aufgabenstellung.

Es ist Aufgabe der Kommission, die jüngsten Erfahrungen auf den einzelnen Schulgebieten auszuwerten, neue Probleme, wie sie von der Schulkommission beim Politbüro gestellt werden, auszuarbeiten, bestimmte Aufgaben im Kreis zu lösen und Vorschläge zur Beschlußfassung den gewählten Organen zu unterbreiten. Die Kommission trägt beratenden Charakter und hilft nach der Beschlußfassung den gewählten Organen bei der Durchführung ihrer Aufgaben.

Beispielsweise hat in unserem Bezirk Leipzig die Kreisleitung Delitzsch sofort nach dem V. Parteitag erkannt, daß die Schulkommission aus ihrem engen Rahmen heraus muß, um die Beschlüsse des Parteitages durchsetzen zu können. Das Büro stellte ihr als erstes die Aufgabe, ein Beispiel im Kreis zu schaffen, das für alle anderen Schulen als Vorbild ausgewertet werden soll. In der Sitzung der Kommission (unter Vorsitz des Sekretärs für Propaganda/Agitation) wurde festgelegt, daß die Parteiorganisation an der Mittelschule Rackwitz mit Hilfe des Pädagogischen Kreiskabinetts und der Abteilung Volksbildung einen Plan für den Unterricht in der Produktion ausarbeiten soll. Daraufhin setzten sich die Genossen der Schule, Mitarbeiter der Schulkommission und des Kreiskabinetts mit den Arbeitern, Technikern und Ingenieuren des Patenbetriebes zusammen und berieten die Möglichkeiten der polytechnischen Bildung im Betrieb. Dasselbe geschah auf der MTS und in der LPG. Der Erfolg dieser Arbeit? Noch vor Anfang des Schuljahres konnte allen Schulen des Kreises (und des Bezirkes!) ein gedruckter Plan zugestellt werden, der in vieler Hinsicht ein guter Ratgeber war. Die gesamte Arbeit der Schulkommission gab der Kreisleitung die Möglichkeit, im Perspektivplan zur sozialistischen Umgestaltung des Kreises auch ein exaktes Programm der polytechnischen Mittelschule auszuarbeiten. Die Ergebnisse der Arbeit drücken sich heute schon darin aus, daß an den Schulen im Kreis eine relativ einheitliche und gute polytechnische Bildung und Erziehung vermittelt wird. Die Schulprobleme sind Bestandteil der Dorfperspektivpläne geworden, und die Erziehung der jungen Generation wird immer stärker mit dem gesellschaftlichen Leben verknüpft.

Kreisleitungen und ihre Büros — wie z. B. in Grimma —, die den Übergang von der demokratischen zur sozialistischen Schule dem Selbstlauf überlassen